

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis: die dreispaltige Korpuszeile oder deren Raum 1 3/4 Pf.

Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

### Was giebt's Neues?

Vom feierlichen Einzug der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein in Berlin. — Der Kaiser reist am 30. Juni nach Norwegen. — Ein Reichsgesetz, welches sich gegen die Abzahlungsgeschäfte richtet, ist in Ausarbeitung begriffen. — Deutschlands Teilnahme an der von der Schweiz vorgeschlagenen Arbeiterschutz-Konferenz. — In Madno in Böhmen sind erhebliche Ausschreitungen vorgekommen. — Die Fremdenpolizeifrage in der Schweizer Bundesversammlung. — Interessante Enthüllungen in der französischen Deputiertenkammer. — Am Montag beginnt in Berlin ein Maler- und Anstreicher-Streik. — In China sind bei einem Brandunglück 1200 Menschen umgekommen und 10 000 Familien obdachlos geworden. — Bei Kap Henry strandete ein amerikanisches Kriegsschiff. — Auf Manila wüthet die Cholera. —

2. Mai 1842 ist zwischen den Nummern Lit. F. 203490 und 203494 der Strich (das Zeichen für „bis“) nicht mitgedruckt worden.

Wir machen hierdurch besonders darauf aufmerksam, daß die Nummern Lit. F. 203490 bis 203494 über je 100 Thaler gezogen worden sind.

Berlin, den 28. März 1889.  
**Hauptverwaltung der Staatsschulden.**  
Schdow.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 23. v. Mts. noch besonders zur Kenntniß der Interessenten

Merseburg, den 26. April 1889.  
**Der königliche Landrath.**  
Weidlich.

Das **Ober-Ersatz-Geschäft** findet im Merseburger Kreise  
**Dienstag, den 2. und Mittwoch, den 3. Juli cr.**

im „**Thüringer Hofe**“ hier selbst statt und zwar kommen zur Vorstellung:

1. die zur **Disposition der Ersatz-Wehrden** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch **vorläufig beurlaubten Rekruten,**
3. die **zum einjährig-freiwilligen Dienst** Berechtigten, welche
  - a. wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der activen Dienstpflicht beantragen,
  - b. von den Truppen- bezw. Marinetheilen abgewiesen worden sind,
4. die für **dauernd unbrauchbar** Erachteten,
5. die **zum Landsturm I** vorgeschlagenen,
6. die **zur Ersatz-Reserve** vorgeschlagenen Militärschuldtigen,
7. die für **brauchbar** erachteten Mannschaften, und
8. die nach der Rekruten-Musterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Den Mannschaften werden noch besondere Gestaltungs-Ordres in den nächsten Tagen zugehen. Die Magistrats- und Ortsbehörden veranlassen ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militärschuldtigen — in deren Abwesenheit den Eltern, Vormündern oder Verwandten derselben — mit dem Bemerkten bekannt zu machen, daß gegen **ungehorsam Ausbleibende** oder **zu spät Erscheinende** die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden. Reklame gegen die auf Reklamation von der Ersatz-Kommission gegebenen abweisenden Bescheide müssen bis spätestens

den **18. Juni cr.** bei mir auf vorgeschriebenem Formular in duplo eingereicht werden, die Ortsbehörden derjenigen Ortschaften aber, aus denen Reklamationen eingereicht resp. bei dem Ersatz-Geschäft für begründet erachtet worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich im Gestellungs-locale zu erscheinen, damit sie über die den Reklamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe geahndet werden.

Merseburg, den 4. Juni 1889.

Merseburg, den 22. Juni 1889.  
**Politische Mittheilungen.**

Deutschland. Vom Hofe. Der Kaiser wohnte am Donnerstag Abend der Vorstellung im Berliner Opernhause Wagner's „Götterdämmerung“) bei und kehrte alsdann nach Potsdam zurück. Am Freitag siedelten beide Majestäten in das Berliner Schloß über, wo dieselben während der Festlichkeiten aus Anlaß der Vermählung des Prinzen Leopold von Preußen verbleiben werden. Abends fand im Schlosse Familientafel statt. — Zu den bevorstehenden Festlichkeiten sind offiziell auch der Oberbürgermeister von Forderbeck, Bürgermeister Dunder und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Struck geladen worden. Die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein wird bei ihrem Einzuge in Berlin am Brandenburger Thore von einer Deputation der städtischen Behörden unter Führung des Bürgermeisters Dunder begrüßt werden. — Der Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland ist am Freitag von Petersburg nach Stuttgart zu den dortigen Jubiläumstfestlichkeiten abgereist. Die Königin Olga von Württemberg ist bekanntlich eine russische Prinzessin. Der Großfürst-Thronfolger nimmt seinen Weg über Berlin. Man glaubt, daß bei seiner Anwesenheit daselbst Ort und Zeitpunkt des Besuches des Czaren bei Kaiser Wilhelm festgestellt werden wird. — Der Kaiser tritt seine Reise nach Norwegen nach neuerer Bestimmung am 30. Juni von Wilhelmshaven aus an. — Nach einer Mittheilung aus Athen wird der 18. Oktober, der Geburtstag Kaiser Friedrichs, als der Tag bezeichnet, an welchem die Hochzeit des Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen stattfinden soll. Man hofft, der Kaiser Wilhelm werde persönlich nach Griechenland kommen.

— Der Kaiser hat die Einsetzung einer Ministerialkommission verfügt, welche die Frage prüfen soll, wie die jährlich wiederkehrende Hochwassergefahr für die Stadt Posen zu beseitigen ist. Es wird sich bei den Verhandlungen der Kommission hauptsächlich um die Frage handeln, ob die Eindeichung des Warthe-laufes innerhalb der Stadt zu Stande komme, eine Frage, deren Bejahung zugleich die Verlegung des Flußbettes einschließt.

— Verschiedene Blätter haben hervor, es sei auffällig, daß die kaiserliche Cabinetsordre

### Amtliche Bekanntmachungen.

Jum **1. October d. Js.** werden die dem hiesigen **königlichen Christiana-Waisen-hause** gehörigen **Planstücke**:

- Nr. 105 an der Lauchstädter Straße in Größe von 10 ha 31,41 ar,
- Nr. 242 an der Clobigtauer Straße in Größe von 23 ha 46,55 ar,
- Nr. 116 in der Flur Geuja in Größe von 3 ha 25,26 ar, und
- Nr. 54% in der Flur Neuschau in Größe von 55,88 ar

**pachtlos.** Dieselben sollen auf einen **sechsjährigen** Zeitraum weiter verpachtet werden, wozu ein öffentlicher Bietungstermin auf

**Sonnabend den 29. Juni d. Js.**

**Nachmittags 5 Uhr**

in unserem Sitzungszimmer angefeht ist. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen bei dem Waisenhausinspektor Weinreich eingesehen werden können.

Merseburg, den 5. Juni 1889.  
**Königliche Regierung,**  
**Abtheilung für Kirchen u. Schulwesen.**  
Rogge.

Am **1. Juli d. Js.** werden von der unterzeichneten Kasse bereits von **7 Uhr** Vormittags ab Zahlungen geleistet und Gelder in Empfang genommen, jedoch **nur bis 11 1/2 Uhr** Vormittags.

Von **letzterem** Zeitpunkte ab bleibt die **Kasse** für den öffentlichen Verkehr **geschlossen.**

Merseburg, den 19. Juni 1889.  
**Königliche Kreis-Kasse.**  
Raumann.

In einer Anzahl von Exemplaren des unserer Bekanntmachung vom 1. d. Mts. beigefügten Verzeichnisses der in der 7. Verlosung gezogenen, zur baaren Einlösung am 1. Juli d. Js. geänderten 3 1/2 prozentigen Staatsschuldscheine vom

Hierzu „Sonntagsblatt.“

an den General von Albedyll keine Gegenzeichnung trage. Das ist aber durchaus nicht auffällig, im Gegentheil sind ähnliche Erlasse stets in der jetzt vorliegenden Form erschienen.

Personalien. Der Kaiser hat durch Erlaß vom 29 Mai genehmigt, daß der jedesmalige erste Beamte der kommunalen Landesverwaltung von Ostpreußen statt der bisherigen Bezeichnung „Landesdirektor“ die Bezeichnung „Landeshauptmann“ führe. — Der Geh. Ober-Regierungsrat Weymann ist zum Präsidenten des Bundesamtes für das Heimatswesen ernannt worden.

Den Auswüchsen, welche sich im Abzahlungsgeschäft, namentlich in den großen Städten gezeigt haben, soll durch ein Reichsgesetz ein Ende gemacht werden. Die „N. N. Z.“ kündigt an, daß ein bezüglicher Gesetzentwurf in Arbeit begriffen ist, und dem Reichstage in seiner nächsten Session zugehen wird.

Anlässlich der Artikel mehrerer freikonserватiver Hamburger Blätter, welche Frictionen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Waldersee andeuteten, bemerkt die N.N. Ztg., daß Graf Waldersee vollauf mit seinen Dienstgeschäften zu thun hat und für andere Dinge keine Zeit übrig habe. Der General ist jetzt bekanntlich auf einer Generalfeldreise in Süddeutschland.

Militärisches. Den Generalleutenants von Passow, Kommandeur der 22. Division, von Windisch, Kommandeur der 30. Division, von Dindlage, Kommandant von Frankfurt a. M. ist unter Beförderung zu Generalen der Infanterie vom Kaiser der Abschied bewilligt worden. Die Generalleutenants von Scherr, von Bergmann, von Göze sind zu Kommandeuren der 18., 30. und 33. Division ernannt worden. — Zur Zeit des Regierungsjubiläums des Königs von Württemberg werden auch die sämtlichen Theilnehmer an der diesmal in Süddeutschland stattfindenden Uebungsreise des Großen Generalstabes unter General von Waldersee in Stuttgart vereinigt sein.

Wie der N. A. Ztg. mitgeteilt wird, ist die Theilnahme Deutschlands an der von der Schweizer Regierung vorgeschlagenen Arbeiterkongress-Konferenz erst dann zu erwarten, wenn die schwebenden Unterhandlungen mit der Schweiz in Bezug auf die Fremdenpolizei zum definitiven Abschluß gelangt sein werden.

Es heißt, die hinterlassenen Tagebücher Kaiser Friedrichs würden s. B. hoch veröffentlicht werden. Forsallen sollen nur die Stellen, die Staatsgeheimnisse bebandeln.

Nachklänge zum Grubenarbeiterstreik. Auf der Grube Friedrichsthal im Saargebiet ist einem aus der Streikbewegung bekannten Bergmann wegen „Aufwegelei“ gekündigt worden. Der Entlassene bestreitet die Richtigkeit dieser Angabe und seine Kameraden wollen ihm nun eine große Demonstration bringen.

Gegen den freisinnigen Rechtsanwalt Heremening in Jena ist bekanntlich eine Anklage wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg erhoben. Die Verteidigung hat nun der konservative Rechtsanwalt Jakob übernommen.

Oesterreich-Ungarn. Gelegentlich des Frohnleichnamfestes kam es in Klado in Böhmen zu erheblichen Ausschreitungen, so daß die Gendarmen von ihren Feuerwaffen Gebrauch machen mußten. 2 Personen wurden getödtet, zwölf schwer verwundet. Die Wohnungen des Bürgermeisters, des Bergdirectors Bacher wurden von der Menge geplündert und verwüstet. Die Aufregung ist sehr groß, alle Geschäfte sind geschlossen. Drei Bataillone Militär sind eingerückt.

Einem ausführlichen Bericht entnehmen wir noch: Die Ursache des Standaus war die Verhaftung eines Bergmannes, der mit einem Weant in Streit gerathen war. Sofort zog eine kolossale Menschenmenge zum Bezirksgericht und verlangte die Auslieferung des Arrestanten. Letztere erfolgte, aber trotzdem wurden alle Fenster durch Steinwürfe zertrümmert, die Alten zerissen, der Bezirksvorsteher schwer verletzt. Dann stürmte man zur Wohnung des Bergdirectors

Bacher, die dessen Frau mit einem Revolver vergeblich vertheidigte. Alles wurde ausgeraubt oder demoliert und schließlich das Haus angezündet. Das Feuer wurde aber bald gelöscht. Nach einem blutigen Zusammenstoß mit der Gendarmen eilte die Waise nach dem Bürgermeistereihaus, welches total verüstet wurde. Eine Gerichtskommission hat bereits die Untersuchung eingeleitet.

Schweiz. Die Fremdenpolizeifrage in der Schweizer Bundesversammlung: Bundesrath Droz gab am Freitag folgende Darlegungen: Deutschland hatte erklärt, es müsse sich selbst in der Schweiz um das Treiben der dortigen Anarchisten und Sozialisten bekümmern, weil die Schweizer Polizei keine genügende Garantie für die Ueberwachung der gegen Deutschland gerichteten Bestrebungen biete. Der Bundesrath antwortete darauf, daß er eine Einmischung in die Schweizer Souveränitätsrechte nicht dulden könne. Deutschland behielt sich darauf geeignete Maßnahmen vor, um andere Zustände herbeizuführen. Der Bundesrath antwortete sodann, daß er glaube in jeder Beziehung seine Schuldigkeit gethan zu haben. Darauf machten auch Oesterreich und Rußland den Bundesrath auf die Gefahren aufmerksam, die sie wegen der Duldung der Anarchisten und Sozialisten auf Schweizer Boden zu erleiden hätten. Sie seien der Ansicht, die Neutralität verpflichte die Schweiz, die nöthigen Garantien betreffs der Fremdenpolizei zu geben, andernfalls müßte untersucht werden, ob die Neutralität der Schweiz noch im Interesse der Mächte liege. Der Bundesrath antwortete, die Neutralität schränke die Souveränität der Schweiz nicht ein, die Unabhängigkeit des Landes müsse vor allen Dingen gewahrt bleiben. Er wolle aber gern alle Mittel aufbieten, um innerhalb der Schranken der Verfassung eine wirksame Polizei über die fremden Elemente auszuüben, welche die Sicherheit der Schweiz und anderer Länder bedrohen. Die Veranlassung ist hiermit einverstanden. Zugewandert ist ihr die Vorlage, durch welche der Bundesrath von nun an selbst die Leitung der Fremdenpolizei in die Hand nimmt.

England. Den schönen englischen Plan auf Gründung eines großen innersafrikanischen Kolonialreiches drohen jetzt die Boern zu zerstören. An tausend Mann wollen nach dem wichtigen Matabele-Land ziehen und dort eine neue Boern-Republik errichten.

Frankreich. In der Deputiertenkammer machte der Abg. Keller eine interessante Enthüllung. Er führte Klage über die schwachen Bestände der französischen Regimenter und behauptete widerspruchlos, daß viele Regimenter höchstens 500 Mann stark seien. — Präsident Carnot gab am Donnerstag den Künstlern, welche an der Ausstellung theilhaftig sind, ein Fest. — Im Trocaderoaal wurde der internationale literarische Kongress unter Jules Simon's Vorstz eröffnet.

Serbien. In Belgrad Druckerien sind Proklamationen gegen Oesterreich-Ungarn hergestellt worden, doch wurden die Drucksachen noch vor ihrer Abendung beschlagnahmt. Die Regierung hat jetzt den Druckereibesitzern angeklündigt, sie werde für die Folge in solchen Fällen das Gesetz in seiner ganzen Strenge zur Anwendung bringen.

## Provinz und Umgegend.

† Weissenfels. Die Tage des 19. und 20. Juni 1839 waren für den südlichen und südwestlichen Theil unserer Stadt, wie überhaupt für die gesammte Bevölkerung unserer engeren Heimath Tage und Nächte des Schreckens. Schwere Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, die sich schließlich in Wolkenbrüche verwandelten, suchten die Gegend zwischen Zeitz, Hohenmölsen, Naumburg und Merseburg heim und verursachten große Wasserfluthen. In der Gegend von Taucha, in Teuchern und besonders in dem Wiebedach-Langendorf-Greiflauer Becken richteten die herabstürzenden Wassermengen große Zerstörungen an und verursachten bedeutenden Verlust an Gebäuden, Geräthen, Thieren und Feldfrüchten. In Teuchern wurden viele Gebäude von leichter Bauart nebst Ställen und Vorräthen weggerissen und zum Theil so stark beschädigt, daß ihr Abreißen nachträglich nöthig

wurde. In Greiflaur und Langendorf stieg den 19. Juni Abends 11 Uhr die Fluth plötzlich so hoch, daß ganze Dörfer meterhoch überfluthet und Keller und Erdgeschosse in kurzer Zeit gefüllt wurden. Kein Schutz, keine Brücke hielt Stand. Vieh ertrank, Menschen kamen in Gefahr; manche Familie rettete sich mit Noth auf feste Mauern und Bäume. Der Neubau des Mädchenhauses des Langendorfer Waisenhauses, in seinem Unterbau eben vollendet, erlitt die am Greiflaurbach gelegenen Mühlen, besonders die Weidenmühle und Obermühle wurden in greulicher Weise verüstet. Die immer höher schwellende Wassermenge stürzte nun, alles mit sich reißend, durch die Langendorfer Straße und richtete auch hier enorme Zerstörung an. Mit Mühe konnten die Bewohner der nach dem Bache zu gelegenen Häuser ihre Kinder und das Vieh zu hilfreichen Nachbarn retten. Das Wasser stieg bis zur Brust und hindurch zog man im Nachtgewand Mähe und Schweine. Balken, Ackergeräte, Dächer, Hausgeräte, eine leere Wiege, todtcs Vieh trieb den Greiflaurbach entlang. Der Jammer war groß. Die Mauern des Rautenkranzes und der „Diezelei“ stürzten um und als am 20. Juni das Wasser abermals stieg und noch anderthalb Fuß weitere Höhe erreichte, glich die Naumburg-Langendorfer Vorstadt bis weit ins Innere der Stadt einem See. Die Rettungsmannschaften der Stadt arbeiteten beide Tage und die Nacht hindurch. Durch besondere Herzhaftigkeit und muthiges Berathen der Gefahr gelang dem Klempnermeister Julius Pfeiffer eine sühne That. Er rettete die bejahrte Frau Dr. Bach, welche am Rautenkranz vom Wasser erfaßt und fortgerissen wurde, vom sicheren Wasser-tode. Er erhielt dafür die Rettungsmedaille. Im königlichen Seminar wurden die schlafenden Schüler in den Räumen am Bache durch das Drausen des Wassers geweckt, welches in die unteren Räume drang. Schnell entflohen waten sie durch die lehmige Fluth, ost bis an den Hals versinken. Noch lange nach den Schreckenstagen waren die Straßen mehrere Fuß hoch mit zähem Schlamm bedekt. Die entstandene Noth suchte man durch wohlthätige Sammlungen zu mildern. In der Langendorfer Dorfstraße erinnern mehrere Wassermarken und in der Stadt der Merstein an Sebidas Ecke an die Wasserfluth und Wasserhöhe des Jahres 1839.

† Weissenfels, 21. Juni. Dem Oekonom Müller von Deglitz wurde heute Morgen von seinem Wagen, dessen Pferde infolge der Schießübungen der hiesigen Unteroffizierschule auf dem Fuhraren-Exercierplatz am Schirnhügel scheiterten und durchgingen, ein Bein entzweigefahren. Müller wurde sofort in die Halle'sche Klinik überführt.

† Naumburg, 20. Juni. Heute Nachmittag fuhr der Droschkenbesitzer Bauer mit einem Einspanner vom Markte aus durch die Rittergasse nach der Engelgasse in so schnellem Tempo, daß er die Bewegung nicht rechtzeitig ausführen konnte, sondern mit dem Geschirr direkt in den Kaufmann Raumann'schen Laden hineinfuhr; das Schaufenster ging in Trümmer und die Waaren wurden beschädigt. Glücklicherweise wurden Personen außer dem Kutscher nicht verletzt. Die scharfe Gangart des Pferdes war die Folge davon, daß es scheu geworden und durchgegangen war.

† Halle, 21. Juni. Gestern passirten 36 Auswanderer aus Sachsen kommend, mit der Magdeburger Bahn unferen Bahnhof. — Herr Director Jantich hat Aussicht, die Direction des Stadttheaters zu Breslau zu übernehmen. Derselbe ist von dem bisherigen Leiter jenes Instituts, Director Brandes, der den Magistrat zu Breslau darum angegangen, ihn aus seinem Nachverhältniß zu entlassen, in Vorschlag gebracht worden.

† Magdeburg, 20. Juni. Heute Vormittag wurde die 3. große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hier selbst eröffnet. Die diesjährige Ausstellung stellt sich den ersten beiden (1887 in Frankfurt a. M. und 1888 in Breslau) würdig zur Seite. Auch sie ist gut mit Thieren, sowie landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Geräthen besetzt. In der Abtheilung der Ausstellung „Thiere“ sind gegen 270 Stück Pferde, sowohl von Privaten als auch königliche Dienstpferde von verschiedenen Remonte-

depots und einigen Kavallerie- und Artillerie-Regimentern, sowie Train-Bataillonen ausgestellt. „Kindvieh“ ist etwas geringer vertreten, als bei den letzten Ausstellungen in Breslau und Frankfurt a. M., jedoch sind immer noch gegen 700 Stück vorhanden. Besonders stark ist die Schafzucht in der Ausstellung vertreten, und zeigt sich, daß das Ziel der Züchter mehr und mehr dahin geht, durch geeignete Fütterung möglichst vollkommene Fleischschafe zu entwickeln, während befennlich früher bei der deutschen Wollschafzucht hierauf geringeres Gewicht gelegt wurde. Die Abtheilung „Schweine“ ist eine besonders reichhaltige, indem über 400 Stück ausgestellt sind, und zwar zum großen Theil sehr schöne Exemplare. An landwirthschaftlichen Erzeugnissen sind etwa 2000 verschiedene Gegenstände vertreten, als Düngemittel, Sämereien, Futtermittel, Früchte, und fallen die Erzeugnisse der Moorkultur ganz besonders auf. Auch die Abtheilung „landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe“ ist sehr gut besetzt.

† Alkenburg, 19. Juni. Gestern ist der 19jährige Vergarbeiter Peißch aus Schnauderhainichen auf der „Agnesgrube“ dadurch tödtlich verunglückt, daß er bei der Einfahrt des Förderwagens in den Schacht noch einsteigen wollte, als sich der Wagen schon gesenkt hatte. Bei dieser Gelegenheit war der junge Mann zu weit an den Signalzug gekommen und hatte wahrscheinlich das Signal für den Maschinenführer zum Heben veranlaßt. Denn der Wagen wurde gehoben, Peißch kam zwischen Wagen und Schachttriegel und stürzte in den Schacht. Zerquetschung der Kinnlade, ein Oberschenkelbruch, sowie innere Verletzungen ließen den Tod sofort eintreten. Die Schuld trifft den Unglücklichen allein, da er keine Erlaubniß zum Einsteigen hatte.

† Friedrichroda, 18. Juni. Hier ist dieser Tage ein Hausbesitzer verhaftet worden, der vor zwei Jahren sein Gebäude angezündet haben soll. Bei dem Brande, der sich auf ein Nachbarhaus erstreckte, ist damals auch ein Kind ums Leben gekommen. — Einem auswärtigen Herrn, der einige Zeit hier verleben will, passierte gestern ein merkwürdiger Unglücksfall. Als er auf einem Spaziergang am Bahnhof vorbeigehen wollte, sah er daselbst ein zweiräderiges Velociped stehen, welches vom Besitzer für kurze Zeit dahingestellt worden war. Das „Stahltroß“ erregte das Interesse des Vorübergehenden, er beschlich sich dasselbe eingehend und bestieg es schließlich, um zu versuchen, ob er fahren könne. Leider fiel dieser Versuch sehr übel aus. Kaum hatte der Herr das Rad bestiegen, als es auf der etwas abschüssigen Straße hinter dem Bahnhofgebäude ins Rollen kam, und ehe der das Fahrens Unkundige abspringen oder bremsen konnte, machte das Gefährt, nachdem es nur ein paar Schritte erst gerollt, einen kleinen Bogen und kam so an die Treppe, die von der Straße auf den Bahnhofs führt. Kopfüber stürzte der kühne Reiter mit dem Rad die feinerne Treppe hinab und fiel so unglücklich, daß er einen Arm brach. Selbstverständlich ist auch die Maschine zerbrochen, und der Bedauernswerthe hat außer einem zerbrochenen Arm noch das Vergnügen, dem Eigenthümer Schadenersatz für das beschädigte Fahrrad zu leisten.

† Meiningen, 14. Juni. Aus Rache gegen seinen Herrn hat auf dem Rittergute Hanfstädt ein Knecht (Pole) nichts den Stall angezündet, so daß das Gebäude in Asche gelegt wurde. Mehrere Stück Vieh verbrannten. Sofort nach der verbrecherischen That erhängte sich der Brandstifter in dem brennenden Gebäude. Halb verlohnt wurde sein Leichnam mit dem Stricke um den Hals aus dem Schutte gezogen.

### Local-Nachrichten.

Merseburg, den 22. Juni 1889.

§ Sommers-Anfang. Die Sonne trat am 21. d. M. in das Zeichen des Krebses und damit wird in den Kalendern der Anfang des Sommers bezeichnet; die Sonne erreichte um diese Zeit Mittags ihren höchsten Stand über dem Gesichtskreise, und um den ganzen Tagesbogen zu durchlaufen, brauchte sie 16 1/2 Stunden. Sie geht nicht mehr so tief unter den Horizont hinab, daß ihr Licht gänzlich verschwindet, und daher kommt es, daß Nachts im Norden immer ein heller Streifen bleibt — die sogenannte immerwährende Dämmerung.

§ Die Kornblumen blühen! In ungezählten Exemplaren sind gegenwärtig die Felder wieder mit Kornblumen bedeckt, und ganz besonders haben dieselben eine Anziehungskraft auf unsere Kinderwelt, die leider nur zu oft Beschädigungen durch Betreten der Getreide- u. Felder im Gefolge hat. Um sich nun vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, richten wir an die Eltern und Erzieher das Ersuchen, dem Sammeln von Kornblumen seitens ihrer Kinder und Pflegebefohlenen einige Aufmerksamkeit zu schenken, da das unbefugte Betreten bestellter Grundstücke verboten und strafbar ist.

§ Die Lindenbäume in der Umgebung stehen jetzt in ihrer vollsten Blüthe und bietet sich bei einem Morgen- oder Abendspaziergange die beste Gelegenheit, ihren süßen Duft, der nicht nur der Nase angenehm, sondern auch der Lunge zuträglich ist, voll und ganz zu genießen. War in diesem Jahre schon der Anjaß der Afazienblüthe ein starker, so ist er bei der Linde fast noch ein größerer, denn die Bäume sehen aus als seien sie vollständig verschneit. Die Lindenblüthe hat den Vortheil, daß man nicht das besorgende, Sinne benehmende Gefühl empfindet, das die Afazienblüthe bei längerem Einathmen ihres Duftes verursacht. Uebrigens ist auch allgemein bekannt, daß die getrocknete Lindenblüthe einen guten erwärmenden Thee giebt, zu welchem Zwecke dieselbe forbweise gesammelt und an die Apotheken verkauft wird.

§ Vorriht. Bei den jetzigen heißen Tagen erinnern wir daran, bei den Waldspaziergängen mit Feuer, glühenden Cigarrenstüben u. dgl. vorstichtig umzugehen. Aus verschiedenen Orten kommen bereits Meldungen über Waldbrände.

§ Unfall. Da jetzt in großen Massen die Kirschen zu Markte gebracht werden, sei darauf hingewiesen, daß beim Genusse der Kirschen das Wegwerfen der Kerne auf das Trottoir oft zu Unfällen führen kann. So fiel heute früh eine Bauersfrau so unglücklich, daß sie mit dem Kopfe hart auf das Pflaster aufschlug und nur mit Hilfe mehrerer Leute wieder aufgerichtet werden konnte. Sie hatte auf Kirscherne getreten und war durch dieselben zu Falle gekommen.

§ In eine Egge gefallen. Ein Knecht des Rittergutes Böhsen fiel durch Ausgleiten auf dem Felde mit dem rechten Vorderarm in eine dort liegende Egge, wobei ihm ein eiserner Zinken in den rechten Vorderarm eindrang. Der Knecht liegt in Folge dieser Verletzung in der Klinik zu Halle schwer darnieder.

§ Verschwunden. Aus Körbisdorf wird dem „Boten“ f. d. Geiselthal“ das Verschwinden des Portiers Engel gemeldet. Derselbe soll den ihn zur Auszahlung an zwei Arbeiter übergebenen Lohn in Höhe von ca. 40 M. mitgenommen haben.

### Bermischte Nachrichten.

\* (Der feierliche Einzug der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein) in Berlin wird heute Sonnabend Nachmittag 4 Uhr in folgender Weise erfolgen: Voran reitet eine Schwadron des 2. Garde-Ulanen-Regimentes. Dann folgen in drei Sechsheppanzen 1) die Kavaliere der Frau Prinzessin Friedrich Karl und der Prinzessin-Braut, 2) die Kammerherren Frhr. v. Ende und v. Alvensleben-Neugattersleben, 3) Graf von Dönhoff und Frhr. von Buddenbrock. Alsdann eine Halb-Schwadron Garbes du Corps, hierauf der große achtspännige Staatswagen mit der Prinzessin-Braut und Frau Prinzessin Friedrich Karl, Alsdann zwei Sechsheppanzen mit den Damen beider Fürstinnen. Den Schluß des Zuges bildet eine Schwadron Gede-Kürassiere. Beim Durchfahren des Brandenburger Thores werden im Lustgarten von einer Lehrbatterie der Artillerie-Schießschule dreimal 24 Kanonen-Küschüße abgegeben. Der Zug fährt alsdann innerhalb der Linden-Promenade nach dem königlichen Schlosse, woselbst am Montag Nachmittag 4 Uhr die Trauung durch den Oberhofprediger Dr. Kögel erfolgt.

\* (Kleine Notizen.) Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar war in Mainz bekanntlich mit dem Pferde gestürzt. Die erlittenen Verletzungen sind aber nur leichte und dürfte der Prinz schon wieder hergestellt sein. — Zur Aburtheilung der an den Zeffen in Walden-

burg i. Schle. theilhaftig gemefenen Vergleute ist eine außerordentliche Schörrgerichtssperre festgesetzt. 260 Zeugen sind einberufen. — Ein großes Brandunglück wird aus China gemeldet. Die Stadt Sachan in der Provinz Szechuan ist durch eine Feuersbrunst total zerstört, wobei 1200 Menschen umgekommen und 10000 Familien obdachlos geworden sind. — Der Pariser Orient-Expreßzug stieß auf dem Bahnhof von Eprenay auf einen Personenzug. 5 Wagen wurden zertrümmert, 5 Reisende, 2 Beamte verletzt. — Das amerikanische Kriegsschiff „Constellation“, mit zahlreichen Kadetten an Bord ist bei Kap Henry gesunken. Es ist aber gelungen, die Mannschaft zu retten. — Auf Manila und anderen Inseln der Philippinen wüthet die Cholera so heftig, daß die japanische Presse die Regierung zu strengen Quarantänevorschriften auffordert, damit die Seuche nicht nach Europa verschleppt wird. — An Bord des aus Brasilien in Southampton angekommenen Dampfers „Neva“ ist ein Koch am gelben Fieber gestorben. — In Paris erzählt man sich, der Ingenieur Eiffel habe seinen Thurm für die Dauer der Weltausstellung verpachtet und zwar für die kleine Summe von 30000 Frös. für den Tag. — Der bekannte Kamerun-Forscher Hauptmann Kund ist aus Westafrika mit einem böhmischem Dampfer wohlbehalten in Hamburg angekommen.

\* (Eine Freisprechung von der Anklage des Vatermordes) dürfte zu den Seltenheiten der Gerichts-Annalen gehören: die Geschworenen des Brabanters Schwurgerichts haben dieser Tage ein solches Urtheil gefällt. Der Fall lag folgendermaßen. Am 22. April d. J. war der Angeklagte Wilhelm Costels, ein erst achtzehnjähriger junger Mensch, mit seinem Vater vom Besuch der Kirche spät Abends nach Hause zurückgekehrt. Der Vater Costels, der dem Trunke ergeben war und seine Frau häufig mißhandelte, gerieth mit dieser in der Wohnung in Streit. Auf den Hilferuf der Mutter, die der Alte im Bett zu erwürgen vruchtete, eilte der Sohn, mit einer Axt bewaffnet, aus dem Nebenzimmer herbei, und bedrohte den Vater mit dem Tode, wenn er nicht ruhig bleibe. Der alte Costels erwiderte: „Ich werde vor Niemanden schweigen. Wenn Du mit Deiner Axt schlagen willst, so schlage nur zu.“ Darauf erhob der Sohn die furchtbare Waffe und hieb auf den Vater, wie er vor dem Untersuchungsrichter gestand, mit aller Macht ein. „Ich wollte“, so erklärte er, meinen Vater tödten, und da ich sah, daß mein erster Schlag ihm nicht den Tod gegeben, so hieb ich noch vier- oder fünfmal zu.“ Der Tod des alten Costels, dem der Schädel zertrümmert wurde, war ein augenblicklicher. Vor Gericht erklärte der Mörder, er habe nur seine Mutter retten wollen, die von ihrem Manne mit Erwürgen bedroht war. Die Verteidiger legten ebenfalls den Hauptnachdruck darauf, daß der Angeklagte in legitimer Vertheidigung der Mutter, die stets Mißhandlungen Seitens ihres Mannes ausgeübt gewesen, gehandelt habe. Die Geschworenen verneinten hierauf die Frage wegen freiwilligen, mit der Absicht zu tödten begangenen Todschlages, und das Gericht fällt ein freisprechendes Urtheil.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Oesterreichische 250 fl. Loose von 1854. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Courseverkauf von ca. 95 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 3,— pro Stück.

### Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 23. Juni 1889 predigen:  
D o m: Vormitt. 9 Uhr: Consistorial-Rath Lufchner. Nachmittags 2 Uhr: Dialektus Bülowen. Form. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Consistorial-Rath Lufchner.  
S t a d t: 9 Uhr: Pastor Werber. 2 Uhr: Dialektus Block. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Sonntag und Montag, Abends 8 Uhr Verlesung der konfirmirten Töchter im Pastorate Sonntag, Abends 8 Uhr Verlesung der konfirmirten Söhne im Dialektus.  
N e u m a r k t: Früh 10 Uhr: Pastor Leuchter.  
A l t e n b u r g: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Mittwoch, den 26. d. M., Früh 10 Uhr: Heilige Abendmahl. Pastor Delius.  
K a t h o l i s c h e K i r c h e. Sonntag, den 23. Juni, ist um 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Gesammt und Freibit, 2 Uhr Nachmittags Christenlehre und Anbacht.

# Moritz Schirmer vorm. A. Grillo,

Burgstrasse No. 16. **MERSEBURG**, Burgstrasse No. 16,

empfehlte sich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend  
zum Einkaufe von

**Bosamenten, Weiß-, Woll- Kurz- und  
Tapisseriewaaren.**

Preise wie bekannt billigt bei guten Qualitäten.

## Zum Kinderfeste

empfehle ich:

Knab.-Oberhemden,  
Turngürtel,  
Schürpen,  
Schnitz- und Gurt-  
träger,

Kragen,  
Manschetten,  
Schlipse,  
Seidene Bänder,  
Müschchen,

Handschuhe,  
Corsetts,  
Strümpfe,  
Schürzen,  
u. s. w. u. s. w.

Preise wie bekannt billigt bei guten Qualitäten.

Moritz Schirmer vorm. A. Grillo,

Burgstrasse 16. **MERSEBURG**, Burgstrasse 16.

## A. Henckel, Delgrube 15,

empfehlte in reicher, schöner Auswahl bei reellen Waaren zu möglichst

**billigen Preisen:**

Tricotanzüge für Knaben, Tricotkleidchen, Tricottailen  
und Blousen für Damen und Kinder, Normalhemden,

### Sommer-Unterkleider

als Hemden, Jacken und Hosen, Sommerstrümpfe und  
Handschuhe, Strumpflängen, Vorhemden, Kragen, Man-  
schetten, Herren-Cravatten, Rüschen u. dergl.

Strickereien

werden schnell und gut ausgeführt.

Um mehrseitigen Wünschen zu entsprechen, werden

## Annoucen

für alle Zeitungen, Localblätter,  
Fach- und Zeitschriften

angenommen und **portofrei** befördert  
von der **Kreisblatt-Expedition.**

## Bei Käufen

Empfehlungen u.  
Stellen-

gesuchen wende man sich an die  
Annoucen-Expedition von

**Rudolf Mosse, Halle,**

welche die wirksamsten Blätter unentgeltlich nachweist, beste Fassung und auffallende Zusammenstellung der Anzeigen, sowie Uebermittlung der Angebote übernimmt. Telephon 151. Halle. Berlin-Leipzig.

Eine Schuur ächter Corallenperlen  
ist am Freitage auf dem Wege von der Wilhelm-  
straße zur Weißen Mauer verloren.

Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Be-  
lohnung abzugeben **Wilhelmstrasse 2.**  
2 Treppen.

## Kraut- & Kohlrüben und Kümmelpflanzen

verkauft das Rittergut Korbisdorf  
bei Merseburg.

**Pa. alten Kopfflee,**  
lose u. gepreßt, à Centner Mt. 4.— offeriert  
jedes Quantum; ebent. sende auch Probe-Ballen  
nach Auswärts.

**Walter Fritze, Halle a/S.,**  
Magdeburgerstraße 43.

Frischen Aal in Gelee,  
ff. Braunschweiger Cervelat- u. Leber-Wurst,  
Rinderzunge,  
hochfeinen neuen Elb-Caviar,  
feinen Emmenthaler Schweizerkäse  
empfehlte  
**C. L. Zimmermann.**

Specialität:

## Vanille-Bruch-Chocolade

unübertroffen an Wohlgeschmack und Reinheit  
empfehlte

**Fr. Schreiber's Conditorei.**

## 4 ordentliche Arbeiter

zum Garbenreihen, Pansen zc. werden vom 1. Juli  
ab, oder auch schon früher bei gutem Lohn und  
Kost auf dem Rittergute Wengels-  
dorf gesucht.

## Spitzenhandlung von Johanne Behme,

Burgstrasse 18

empfehlte

## zum Kinderfest

ihre reichhaltiges Lager in  
allen Sorten Schürpen,  
Bändern, Rüschen, Spitzen,  
u. s. w.

Für den Platz wird das

## General-Depot

und die Vertretung des ältesten Import-  
hauses in spanischen und portugiesischen Wein,  
englischen Spirituosen und Champagner an  
nur gute Firma in guter Geschäftslage vergeben.  
Off. unter P. O. 800 an **Haasenstein  
& Vogler A.-G., Leipzig.**

## Feuerwerkskörper

in größter Auswahl,  
(bei größeren Feuerwerken Fabrikpreis)  
empfehlte

**J. J. Beerholdt Nachst.**

## Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

**Kreisblatt-Expedition,**  
Altenburger Schulplatz 5.

## Kartoffelverkauf!

Gute Speisekartoffeln (runde),  
5 Liter 25 Pf., Mänschenkartoffeln  
5 Liter 40 Pf.

**W. Bindseil, Seitenbentel.**

## Erlaubnißscheine

zur Sonntagsarbeit zu haben in der  
**Kreisblatt-Expedition.**

Feldschlösschen.

Sonntag, v. Nachmitt. 6 Uhr ab **Tanz-  
musik**, wozu freundlichst einladet.

**A. Kiessler.**

## Schützenhaus.

Sonntag und Montag

## Gänse-Braten.

Dörfauer

## Volks-Missionsfest.

Sonntag, den 7. Juli, Nachmittags 1/2 3 Uhr.  
Redner: Superintendent Dr. Rießel-  
Leipzig u. Missionar Beyer aus Ranchi in Indien.

## Artillerie.

Diejenigen Kameraden, welche beabsichtigen, sich  
an dem am 23. d. Mts. stattfindenden Festzuge  
zu beteiligen, wollen sich um 2 Uhr auf dem  
Kinderplatze bei dem dort aufgestellten Geschütz  
einfinden.

**Stadttheater Leipzig.**  
Neues Theater. Sonntag, 23. Juni. **Fant  
Felling** — Altes Theater. **Konrad von  
Wettin.**

Der heutigen Nummer (Stadtaufgabe)  
liegt eine „**Sachliche Erklärung für Dr.  
Lehmann's Reform-Baumwoll-Kleid-  
ung**“ bei, auf welche wir hiermit hinweisen unter  
dem Bemerkten, daß eine **Niederlage der  
Baumwoll-Kleidung in Merseburg**  
sich bei Herrn **G. Hoffmann** befindet.

**Die Geheimnisse des Spiritismus.**

Wie wir unsern Lesern in der Sonnabendnummer mitgeteilt haben, stand am Donnerstag vor dem Kammergericht zu Berlin die Revision in der Sache gegen den „Helden“ des „Spuls von Resau“, Karl Wolter an, den fünfzehnjährigen Diensthof, der schon Anlaß zu einer ganzen Literatur gegeben hat, die sich mit ihm beschäftigt. Die Revision wurde mit Recht verworfen und „Karlemännchen“ wird die ihm zu dictierte Strafe ruhig abrummen müssen. Mittlerweile ist im Verlage von Karl Egidismund, Berlin, eine Schrift erschienen, die dem Karl Wolter zu Hilfe eilt und beabsichtigt, den jungen Burischen in alle seine bürgerlichen und moralischen Ehren vor den Menschen wieder einzusetzen. Der Verfasser der Schrift ist Herr Egbert Müller, Dr. phil. et jur., nach dem Wohnungsanzeiger außerordentlicher wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Großen Generalstab. Die „Nat. Ztg.“ glaubt Ursache zu der Annahme zu haben, daß der Verfasser in Beziehungen zu dem Pastor Herrn Müller in Wiefenborn steht, der in dem Resauer Prozesse als Zeuge auftrat.

So sehr auch die Schrift des Herrn Dr. Müller zu begleitenden Bemerkungen herausfordern mag, sie tritt mit so feierlichem Ernst, mit so unerfütterlicher Ueberzeugungstreue auf, daß die Kritik dadurch entwohnt wird. Dr. Müller erklärt:

„Ich übergebe der Öffentlichkeit meine, von allem literarischen Zwang freie Niederschrift meiner wunderbaren Erlebnisse mit dem fünfzehnjährigen Karl Wolter und spreche dabei vor Gott aus, daß jede Silbe meiner Darstellung nach bestem Wissen und Gewissen ich erwogen habe und daher alles an ernstester Stelle freudig beschwören will, wenn von mir dies verlangt wird. — Und schon diesen Ausspruch sehe an Eides statt von mir gethan ich an; möchte ihn die Öffentlichkeit auch so aufnehmen.“

Zur Sache selbst erzählt Dr. Müller nunmehr seine Erlebnisse mit Karl Wolter, die sich sämtlich nach dem „Spul“ in Resau abspielten. Karl Wolter sei am 16. März d. J. in Berlin gewesen, habe aus irgend einem Grunde den Zug nach Werber veräumt und suchte nun den Dr. Müller auf. Wir lassen nun den Verfasser selbst erzählen:

Kurz vor seinem Ausbruch von meinem Hause, der auf 2 Uhr festgesetzt war, ließ ich den Jungen noch einmal auf mein Studierzimmer kommen, um noch einige Fragen an ihn zu richten und Antworten aus ihm herauszubringen, die mich von seiner Unschuld noch mehr versichern sollten. Da veranlaßte mich meine Frau, noch zugleich mit Karl eine Versuchung vorzunehmen. Ich wählte das ruhig gelegene Speisezimmer; ein sehr kleiner, vierediger und ganz einfacher vierfüßiger Tisch diente uns zur Colligation; dem präsumtiven Medium links nahm meine Frau Platz, rechts ich und gegenüber ein japanischer Privatgelehrter und Redakteur bei der größten politischen Zeitung in Tokio. Ich brachte den Karl in Position auf dem Stuhle, insbesondere gab ich ihm Weisung für seine Füße; seine Hände brachte ich auf dem Tische in Lage. Wir begannen die Sitzung. Nach wenigen Sekunden ließ sich ein leises Reizen und Bohren im Tische vernehmen, das nach Verlauf von etwa einer halben Minute sich etwas verstärkte; alsdann entstand ein leises Boden in Karls Stuhl und im Fußboden um den Stuhl herum, zuweilen auch unter meinem linken Fuß und völlig aufspringend in fernstehenden Möbeln. Endlich begann das Boden leise in der Platte des Tisches und ich fragte: „Ist jemand hier?“ worauf das Bohren zu einem stärkeren Klopfen wurde. Ich sprach darauf gegen den Tisch die Worte: „Gott zum Gruß! Wünscht Du etwas von uns?“ Darauf wieder das stärkere Klopfen, und ich sprach gegen den Tisch weiter: „Wir wollen uns gern mit Dir verständigen; gebrauche die uns bekannte Weise der Geistesverhandlung und verkünde uns Dein Ja durch dreimaliges Klopfen, Dein Nein durch

einmaliges Klopfen und Dein Vielleicht durch zweimaliges Klopfen; willst Du dies thun?“ Es erfolgte sofort vor meiner Hand im Tische ein starkes dreimaliges Klopfen! Das Erkennen Karls war groß und groß unsere Freude über Karls Mediumschaft. Denn wir Anderen hatten seit Wochen fast täglich zusammen an demselben Tische Sitzung gemacht und nicht auch nur eine leise Kundegebung erhalten; Karl war offenbar heute das Medium. — Ich begann jetzt die Unterredung mit dem sich fund gethanen Geiste. Meine Fragen waren: „hast Du den Spul in Resau vollführt?“ Antwort: Ja, durch sehr starkes dreimaliges Klopfen gegen die Tischplatte. Frage: „Wilst Du mir sagen, wer Du bist?“ Antwort: Ja. Frage: „Wilst Du mir durch Klopfen in der Folge der Buchstaben im Alphabete Deinen Namen sagen?“ Antwort: Ja. Ich bat darauf mit dem Klopfen zu beginnen, und es klopfte viermal, also den Buchstaben „D.“ Frage: „D?“ Antwort: Ja. Es klopfte weiter siebenmal, also den Buchstaben „r.“ Frage: R. Antwort: Ja, und so wird i, n, f geklopft und bestätigt, worauf ich dem Geiste mit der Frage „Drinwit?“ entgegenkomme, was durch lautes, freundiges, anhaltendes Klopfen bestätigt wird! Unser aller Erkennen war groß! Drinwit ist der vor vier Jahren verstorbene Bruder der Frau des Büdner Böttcher in Resau, welcher in dem Büdnerhause bei seiner Schwester sieben Jahre gewohnt und in dem „Spulwinkel“ des Allovens dreiviertel Jahr schwer krank gelegen, der Frau Böttcher aber zur Last ward, von ihr fortgeschafft wurde und zeitweilig mit seiner Schwester in einem Hause anderer Verwandten starb. Beter Drinwit war Schäfer gewesen, ein christlich gläubiger frommer Mann, der gern zur Kirche ging und für sich Arndt's wahres Christenthum las.

Ich bezeugte dem Drinwit unsere Freude über seine Kundegebung gegen uns und fragte ihn, ob er mir wohl den Grund sagen wolle, welcher ihn bewogen, in Resau den „Unjug“ anzurichten. Es erfolgte sofort ein dreimaliges lautes Klopfen in der Tischplatte unmittelbar vor meiner linken Hand. Ich sann darüber nach, wie die Kundgebung dieses Grundes wohl geschehen könne, und fragte: „Bist Du wohl im Stande, deinen Grund in ein Wort zusammenzufassen und willst Du mir dieses Wort alsdann buchstabiren?“ Antwort: Ja, durch dreimaliges lautes Klopfen, und es ergab sich mir durch alphabetisches Klopfen „Berf“, worauf ich mit dem Worte „Verböhnung“ entgegenkam; ein lautes dreimaliges freundiges Klopfen ertönte zugleich aus dem Tische uns entgegen. Ich fragte darauf: „Du bist wohl böse auf Frau Böttcher?“ Antwort: Ja. Frage: „Bist Du böse auf Herrn Böttcher?“ Antwort: Ja. Ich sagte darauf dem Drinwit, daß er sich wohl in Resau den Böttchers habe bemerklich machen wollen und daß er wohl, um diesen Zweck zu erreichen, immer stärkere Kundegebungen habe ausführen müssen, da Böttchers ihn nicht verstanden hätten? Ein oftmaliges „Ja“ klopfte haftig der Geist, wie wenn jemand, dem wir die Gedanken, die er nicht auszudrücken vermag, errathen, durch Ja, Ja, Ja unsere Rede durchbrechend uns zustimmt. Nun fragte ich den Geist des Drinwit, ob er sich mit seiner Schwester jetzt verböhnen wolle? Antwort: ein sehr lautes Ja. Frage: „Wann willst Du, daß die Verböhnung geschehe?“ Keine Antwort: was natürlich war, da die vereinbarten Mittel unserer Verständigung hier zu einer Antwort nicht ausreichten; ich fragte daher: in wie vielen Tagen die Verböhnung statt haben solle, worauf nur einmal geklopft ward. Ich sagte darauf: „Also Morgen; Du wänscht zugleich die Verböhnung?“ Drei Mal haftiges Klopfen. Ich: „Morgen ist Montag, Du bist also einverstanden?“ Antwort: Ja. Ich: „Lieber Drinwit, am Montag kann ich doch nicht gut abkommen; wir wollen den Dienstag wählen; bist Du einverstanden?“ Antwort: lautes Ja. Nun fiel mir aber ein, daß ich am Dienstag noch schwieriger abkommen könne und sprach: „Lieber Drinwit, auch am Dienstag habe ich keine Zeit, könnten wir

den Mittwoch festsetzen?“ Antwort: unruhig und gegen den Tisch stoßend sehr laut: Nein! Frage: „Durchaus nicht?“ Antwort: wiederholtes sehr heftiges Nein. Ich: „Nun dann wollen wir den Montag festhalten; kann die Verböhnung in Berlin bei mir stattfinden?“ Antwort: Nein. Frage: „Also in Resau?“ Antwort: Ja. Frage: „Um welche Zeit?“ Es klopfte neun Mal. Ich: „Um neun Uhr?“ Antwort: Ja. Ich: „Morgens?“ Antwort: Nein. Ich: „also Abends.“ Antwort: sehr entschiedenes Ja! . . . Darauf spreche ich zu dem Geiste Drinwit Folgendes: „Lieber Drinwit, Du hast Deinen Bunich, Dich mit Deiner Schwester in Resau verböhnen zu können, erreicht. Aber Du bist dadurch schuldig geworden, daß Karl schwer angeklagt und verurtheilt worden ist; Karl muß für Dich ungeschuldig leiden; darum hast Du die Verpflichtung, dem Karl jetzt zu helfen; willst Du dies thun?“ Antwort: ein sehr entschiedenes Ja. Ich: „Dann mußt Du Dich vor Zeugen in der besten Weise, wie in Resau manifestiren, und wenn der Richter es zuläßt, auch öffentlich vor Gericht; willst Du dies thun?“ Antwort: kräftiges Ja. Frage: „Würdest Du uns nicht schon heute einige Proben Deiner Manifestation geben?“ Antwort: Ja. Ich: „Ich bitte dann, daß Du recht stark gegen den Tisch pochst!“ und zugleich stößt es wie mit Fäusten gegen die Tischplatte, so daß wir uns wahrhaft entsetzten und meine Frau vor Schreck aufstuhr.

Von dieser Zeit an hatte Dr. Müller viele und häufige Sitzungen mit Karl Wolter. Diese Sitzungen schloßen, soweit die Schrift reicht, am 15. Mai gewissermaßen mit einer Katastrophe. Es war während des heftigen Gemitters als sich folgendes zutrug: Die Anwesenheit einer Person — eines Mädchens — die den Geist des Drinwit schrecklich erregt hat und deren Entfernung aus dem Zimmer der Geist durch Klopfen durchgesetzt — veranlaßt den seligen Drinwit sich höchst ungeberdig zu benehmen. — Der Tisch, an dem nun Dr. Müller mit seiner Gattin Platz genommen, ist diesmal ein schwerer eigener Speisetisch von mehr als drei Centner Gewicht. Er hatte sich heftig bewegt, Theelassen, Biergläser und Blattpflanzen sprühen im Zimmer umher, daß Alles zerbricht und zertrümmert. Wir lassen nun Herrn Dr. Müller weiter erzählen:

„Ich rufe Karl zu, von mir fort aus dem Zimmer zu eilen, und auch ich verlasse das Zimmer; da wird's völlig ruhig. Die Schlüssel, der Theelassen werden ausgenommen, die Glasscherben zusammengelegt. Ich bin auf meinem Zimmer. Karl ist im Corridor vor der Küche. Da plötzlich geht es draußen um ihn von Neuem los: eine Weinflasche wird geschmettert; an dem an der Wand hängenden Kufstagen wird gerissen, so daß das Mädchen hingspringt, um ihn zu befestigen. Dies aber hilft nichts; der Kasten wird abgerissen und unter Gepolter sein Inhalt auf den Fußboden hingestürzt. Meine Frau ruft den Karl wieder in das Zimmer herein und läßt, unbedacht, ihn sich an den Tisch setzen und legt sich am Tische ihm gegenüber. Ich bin auf meinem Zimmer noch nahe genug in Karls Rayon. Es beginnt der Tisch mehrmals hintereinander aufzuspringen, bleibt secundenlang auch auf zwei Füßen in der Luft aufgebäumt stehen; Keulenschläge erdröhnen gegen ihn; meine Frau steht endlich doch aus Besorgniß und in der Abnung einer Katastrophe vom Stuhle auf und begiebt sich ans Fenster; ich trete in das Zimmer ein, und — da, mit Blizeschnelle springt der ganze, große, über drei Centner schwere Tisch in die Höhe und schlägt mit furchtbarem Getöse  $\frac{1}{2}$  Meter weit, unter sich einen eichenen Stuhl zermalmend, gegen das einen Gewalt aufhaltende Instrument auf seiner hohen Kante zu Boden nieder! Das Zimmer erdröhnt, große von zwei Haken getragene Delgemälde schlagen von der Wand ab, alle Gegenstände an den Wänden ringsum bewegen sich schaukelnd, der Büffetschrank flirrt, das Clavier wankt auf seinen Rollen hin und her. Entsetzen mußte uns ergreifen! Ich rufe Karl zu, schnell das Quartier zu verlassen und im Hausflur mich zu

ermarten. Zertrümmert und wüste Unordnung um uns her: und doch nicht eine nennenswerthe Beschädigung irgendwo.

Der Schluß aber, zu dem der Verfasser kommt, ist in seinen eigenen Worten dahin zusammengefaßt: „Die Wissenschaft muß umkehren“.

Die zahlreichen mit Karl Wolter stattgehabten Sitzungen verließen im Uebrigen alle programmäßig. Diese Sitzungen haben etwas Schablonenhaftes. Wie mannigfaltig die Manifestationen auch dem Verfasser erscheinen mögen, der alte Drinkwitz hatte im Grunde nur eine Art, sich zu bekunden, die sich auf Bekanntes, Abgeleitetes beschränkte: er klopfte oder er warf. So urtheilt der Laie. Die Spiritisten, die sich zusammenfanden, um Karl Wolter vor dem Kammergericht zu retten, lasen allerdings aus den Manifestationen die verschiedensten Empfindungen heraus. Das Klopfen klang bald freudig, bald unwirksam oder zornig. Das Werfen war halb erregt, wild, auch lustig und wieder bedrohlich. Der Geist von Drinkwitz war eben Stimmungen unterworfen, und wer die einzelnen Sitzungen genau verfolgt, kommt zu dem Schlusse, den übrigens der Verfasser auch nahelegt, daß die Anwesenheit von Sceptikern und Zweiflern, von solchen, die auf ihre Art aufpassen wollten, den Geist verstimmt. So weigerte sich Drinkwitz einmal entschieden zu arbeiten, als ein profaner Doctor sich weigerte, ihn mit einem „Gott zum Grusse“ zu begrüßen, sondern ihm ein sehr alltägliches „Guten Tag“ entgegenriem.

Und nun zum Schluß die Versöhnung des seligen Drinkwitz mit seiner Schwester, der alten Frau Bötticher, die im Spulhaufe zu Reau vor sich ging und die der Verfasser folgendermaßen schildert:

„Auf der Dienbank saß die vierundsiebenzigjährige Frau des Wäldners, sonntäglich gekleidet. Langsam und sichtlich ergriffen von meinem Erscheinen erhob sich die gebrechliche alte Frau, und gebeugt reichte sie mir ihre Hand mit den Worten: „Was muß man doch nicht alles noch erleben in seinem hohen Alter! Ne, ne, ist's denn nur möglich!“ Da die Wanduhr bereits auf sieben Minuten vor neun Uhr wies, so war keine Zeit zu veräumen, die nöthigen Vorklebrungen zu treffen. Ich wählte den „Spukwinkel“ zum Ort der Versöhnung und ließ dorthin von Karl einen schmalen Tisch niederlegen zwischen das Bett, worin vormals lange Jahre Peter Drinkwitz gelegen, und den Fächerschrank, von welchem her der vielbelachtete Schinkenknochen geworfen worden war. Karl ließ ich auf das Bett sich setzen, ich drängte mich mit einem Stuhle zwischen Schrank und Tisch ein, sobald ich Karl gegenüber saß. Seitwärts rechts von mir stand Frau Bötticher und ihr zur Seite das Enkelkind; mir hinterwärts, mehr in der Stube als in dem Alkoven, der Wäldner im langen Sonntagssrock; die Lampe hatten wir auf unserem Tische. Die Stubenthür ward verriegelt. Alles war still. Da rückt die Uhr an, neun zu schlagen und Karl und ich legen die Hände auf den Tisch und sogleich beginnt es, im Tische sich zu regen. Ich spreche die Begrüßung aus, auf die ein starkes Klopfen, zugleich aber auch ein sehr starkes, unheimliches Geböhr und Getraße an meiner Tischseite erfolgt. Ich thue die Frage: „Bist Du bereit, lieber Drinkwitz, und soll ich Eure Versöhnung vornehmen?“ Ein unwilliges Nein erfolgt, der Tisch seht sich von mir aus nach links hin in Bewegung — also in einer von der Frau Bötticher sich entfernenden Richtung — und das Kratzen und Bohren vermehrt und verstärkt sich. Ich frage: „Bist Du allein gekommen, lieber Drinkwitz?“ Antwort: Nein. Frage: „Wie viele sind mit Dir anwesend?“ Antwort: Zwei. Frage: „Sollen die Zwei Dir als Zeugen dienen?“ Antwort: Ja. Ich: „Nun, dann wollen wir die Versöhnung beginnen?“ Antwort: Starkes Nein. Frage: „Willst Du Dich denn nicht versöhnen?“ Antwort: Starkes, dreimaliges Klopfen; also Ja. Ich: „Du antwortest aber soeben Nein?“ Keine Antwort, aber immer Kratzen und Bohren. Ich: „Ah! Du willst die Versöhnung punkt neun Uhr?“ Antwort: ruhig, Ja. Ich: „Nun, dann wollen wir warten bis die Uhr schlägt.“ Das Geböhr und Geböhr hört auf; alles still. Plötzlich bewegt sich der Tisch wieder; ich lasse zur Vorsicht die Lampe auf eine Commode setzen, die

am Alkoven bei dem Dien stand. Bald darauf schlägt die Stubenuhr neun. Ich: „So wollen wir jetzt beginnen? Bist Du bereit, lieber Drinkwitz?“ Antwort: Ja. Ich: „Ich werde die Worte der Versöhnung vorschreiben und Deine Schwester soll diese Worte mir nachsprechen, bist Du es zufrieden?“ Antwort: Ja. Der alte Bötticher stellte sich nun seitwärts seiner Frau, die Hände gefaltet, nach dem Tische niederblickend. Jetzt sprach ich langsam die Worte der Versöhnung, die von der Frau Bötticher Wort für Wort wiederholt wurden. Alles war still, es war ein feierlicher Act, ich weiß nicht, ob je auf Erden ein ähnlicher gewesen.“

Wir haben dem nichts weiter hinzuzufügen.

[Nachdruck verboten.]

## Berliner Briefe.

Berlin, 20. Juni 1889.

Der reine Jahrmarktstrudel: Brauerei-Ausstellung, Schlosser-Ausstellung, großes Velociped-Wettfahren, eine „Wild-America“ genannte Schaustellung von wilden Thieren und wilden Menschen, ein halb Schock sensationelle Lust- und sonstige Künstler, Rennen, Regatten u. s. w. Es macht sich, wie man sieht, an Unterhaltung ist in dem sommerlichen Berlin nicht der geringste Mangel, selbst wenn man von der immer besser besucht werdenden Unfall-Verhütungs-Ausstellung ganz absteht. Die Preis-Verformen, welche die Ausstellungleitung vorgenommen, haben ihre gesegneten Früchte getragen, und vielleicht wird nun auch Anderem abgeholfen, was sie nicht rühmlich auszeichnet. Die Kellnerschaar, die dort hantirt, zählt manchen Jüngling in ihrer Mitte, der das schöne Buch vom „Umgang mit Menschen“ studieren müßte, und von dem es nicht Wunder nehmen kann, daß er einen bieberen Pommer zu der kernigen Aeußerung veranlaßt: „Noch ein Wort, und es giebt Gae, daß Sie nicht wissen, wo Sie bleiben sollen!“ Die Berliner Kellner, Ausnahmen giebt es selbstverständlich, waren schon häufig unleidlich; aber in diesem fremdenreichen Jahr treiben sie es mehr als bunt, nicht eben zum Ruhme der Reichshauptstadt.

Daß der Frühling in diesem Jahre durch den Sommer ersetzt wurde, das merkt der harmlose Mensch, der sich an den jetzigen kühleren Abenden nach dem Sommerüberzieher umsieht und ihn aus den Tiefen des Kleiderpindes herausholt. Eine schöne Geschichte! Motten trotz aller möglichen Vorbeugungsmittel. Was es in Berlin in diesem Jahre für Motten giebt, ist fürchterlich. Nur ein paar Stunden am Abend das Fenster aufgemacht, und das ganze Zimmer ist voll. Jeht schlägt man todt, und zwanzig sind inzwischen wieder hereinpaziert. Von anderen sommerlichen Annehmlichkeiten Berliner Mietshwohnungen soll noch ganz geschwiegen werden, aber der kleinräthliche Besucher kann, wenn er aus seiner idyllischen Heimath nach Berlin kommt, interessante zoologische Forschungen in jeder Richtung anstellen. Es ist leider eine Thatsache, daß zahlreiche Familien nicht die peinliche Sauberkeit besitzen, welche das Haus von allem unnützen Getriebe rein erhält. Man sagt immer: Das ist nun einmal in der Großstadt nicht anders! Es könnte schon anders sein, wenn die Leute nur anders wären. Selbst in „verschlossenen Häusern“ ist man vor unheimlichen Invasionen nicht gesichert. Berlin ist als reinliche Stadt in der ganzen Welt mit Recht berühmt. Es müßte nur auch eine Auffichtskommission für das Innere der Häuser geben. Arbeit hätte sie gewiß.

Nach Pfingsten sind nun auch die Landpartien in vollen Flor gekommen. An fünf Tagen von den sieben der Woche habe ich mindestens Frühkonzert von den Musikkapellen der Krempartien, die unter meinen Fenstern vorbeizögen. Nicht nur Vereine und Familien, vor Allem größere Geschäfte und Fabriken leisten sich ihre feierliche Ausfahrt in jedem Sommer. Mit Rosen an der Brust oder im Knopsloch sitzen Weiblein und Männlein dicht, aber vergnügt nebeneinander und kutschieren zum Thore hinaus, einen frohen Tag im frischen Grün zu erleben. Das Vergnügen ist billig und voll Humor, und, was die Hauptsache, am nächsten Tage steht's hübsch nett in den Zeitungen. Die Sommerfrischen um Berlin herum sind natürlich längst voll, und mancher Sprechener weil dort mit Familie, den seine Freunde in Tirol

oder sonstwo glauben. Frische Luft ist die Annehmlichkeit der Sommerfrische bei Berlin, aber damit sind ihre Reize auch für den an Behaglichkeit gewöhnten Menschen zu Ende. In engen Räume eingezwängt, daß man sich kaum rühren kann, in denen Alles mit Koffern und Kisten vollgestellt, mit Kleidern bedeckt ist, haust die Familie. Na, bei schönem Wetter, wo man den ganzen Tag im Freien sich umherumweln kann, mach's sich; aber auch dann kostet der Genuß sich aus. Ich kenne so manchen Familienvater, der gräßlich hochmüthig, wenn er beim fidelem Stammtisch sitzt und an seine Eheleute in der Sommerfrische denkt. Und die Strohwitwen sind nicht mehr so übel dran in Berlin. Die Rockfunkt hat sich sehr vervollkommnet, was die Abwechselung und Güte der Speisen an der Spree betrifft, und die liebliche Zeit, wo es heute Kalbsbraten und Pfäulen, und Morgen Pfäulen und Kalbsbraten gab, ist längst vorbei. Aber das Ende aller Dinge ist dann doch, daß trotz Ausstellungspart und Sternerer schließlich auch der freiesthätigste Mann seiner schönsten Zeit überdrüssig wird und sich nach dem Leben in den stillen vier Pfählen sehnt, nach Behaglichkeit nach gemessenem Amusement!

Georg Paulsen.

## Bemerkte Nachrichten.

\* (Weshalb der Kaiser zum Armeefest in Dresden blieb) Bekanntlich wollte der Kaiser die sächsische Hauptstadt ursprünglich schon vor der Aufführung des Armeefestes wieder verlassen und es waren bereits alle Anweisungen für die Abreise getroffen, als der Kaiser hörte, wie ein Herr aus seinem Gefolge zu einem anderen äußerte, eigentlich müßte doch die preussische Armee bei diesem Feste vertreten sein; er möchte sich wohl Urlaub erbitten. In diesem Augenblick mißte sich der Kaiser mit den Worten ins Gespräch: „Nun wird es wohl das Wichtigste sein, ich vertrete meine Armee. Befehlen Sie den Wagen ab.“

\* (Ein Wolkenbruchartiges Gewitter) suchte am Freitag Abend in der siebenten Stunde Berlin heim. Der rasende Regen füllte zahlreiche Hofwägen mit Wasser und bereitete den Inhabern plötzliche Ueberfluthungen.

\* (Todesfälle in Folge von Brechdurchfall) In Berlin kommen jetzt zahlreiche Todesfälle von Kindern in Folge von Brechdurchfall vor. Ein Arzt fand in einer Familie drei Kinder im Alter von zwölf, zehn und sieben Jahren am Brechdurchfall erkrankt. Die Kinder hatten Tages zuvor eine Landpartie gemacht und bei dieser Gelegenheit und nachdem sie während der Fahrt viel geschert, gesprochen und gesungen hatten, eiskaltes Bier getrunken. In einem anderen Falle erkrankte ein achtjähriger Knabe an Ruhr- und diphtherieartigen Erscheinungen, der an einem der letzten heißen Tage von der Schule kommend, Eisstücke von einem Eiswagen aufgelesen und in den Mund genommen hatte. In allen vier Fällen war außer der Erkrankung der Verdauungsorgane auch jene verdächtige Entzündung der Rachenhöhle vorhanden, die der Diphtherie vorauszuweichen pflegt; kann diese auch bei rechtzeitigem Eingreifen noch erfolgreich bekämpft werden, so ist es doch dem Arzt nicht möglich, die sogenannten Folgetrankeiten zu verhüten, die nach der Diphtherie sich oftmals einstellen, so namentlich Lähmung der Augenmuskeln u. s. w. Bei heißem Wetter ist also der Genuß starker durchkühlter Getränke entschieden nicht rathsam.

\* (Vom Berliner Streik.) Eine von etwa 900 Gesellen besuchte Maurerverammlung in Berlin beschloß am Freitag, an dem Generalstreik teilzunehmen, trotzdem schon etwa 2500 Gesellen wieder arbeiten. Die Bauunternehmer haben die weitgehenden Forderungen der Gesellen rundweg abgelehnt. Am Montag beginnen 6000 Malergesellen und Aufstreicher einen Generalstreik nachdem die Meister die geforderten Lohn-erhöhungen abgelehnt haben.

\* (Edisons neueste Erfindung.) Edison erklärte, amerikanischen Blättern zufolge, vor Kurzem einem Reporter, er habe einen neuen Apparat erfunden, mit welchem man hunderte von Meilen weit sehen könne. Edison glaubt, diese Erfindung bis zum Jahre 1892 vollendet zu haben. Wenn das nur kein Hundstagsprodukt ist!

# Anzeigen.

## Bank- u. Stiftungsgelder

von M. 30 000 ab zu 3 1/2 bis 4%,

### ◀ sowie Privatgelder ▶

M. 60 000, 40 000, 3 mal 36 000, 30 000, 20 000, 3 mal 15 000, 5 mal 12 000, 2 mal 10 000, 3 mal 9 000, 8 000, 3 mal 7 500, 5 mal 6 000, 5 000, 4 500, 3 000, 2 000, 1 500, 1 200, 600 zu 4 bis 4 1/2 %.

sind theils sofort, theils zum 1. Juli cr. auf solide Grundstücke auszuliehen, durch

### Karl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator in Merseburg, Burgstraße 13.

## Mittwoch, den 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr,

sollen die Sauerlitschen und das Döb der Gemeinde **Goddula verpachtet** werden. Bedingungen im Termin.

Besta, den 20. Juni 1889.

J. A.: W. Bollmacher.

## Freiwillig. Feld, Guts- und Wiesen-Verkauf in Kößchen.

Ertheilungshalber soll das, dem verstorbenen Andreas Kuntel gehörige, zu Kößchen belegene Nachbargut, besteh. aus Haus, Ställen, groß. Hof und schönen Garten, sowie ferner circa 32 Morgen Feld und Wiese, ferner 1 Wiese in der Neuschauer Aue von circa 1 Morgen, in einzelnen Parzellen oder im Ganzen, am

### 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr

im **Wolf'schen Gasthofs** zu Kößchen öffentlich meistbietend, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu wir Kaufliebhaber hiermit ergebenst einladen. Noch wird bemerkt, daß das Gut sofort bezogen werden kann.

### Die Kuntel'schen Erben.

### ● Ein gutes Buch. ●

Die Anleitungen des genannten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankzettel, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Überendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugeht. Wie die demselben beigegebenen Berichte glänzend Gehälter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

## 12000 Mark

sind im Ganzen oder Einzelnen auf sichere Hypothek zum 1. October d. J. zu verleihen. Selbstleiber wollen das Nähere in der Kreisblatt-Expedition erfragen.

### Bei 1000 M. Gehalt

u. Provision sucht sol. Leute zum Verkauf v. Caffee, Cigarren etc. i. Postcolli a. Private. Wilh. Volckmann, Hamburg.

### Breitestraße 2,

ist das hohe Parterre-Logis bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche u. Kellergeläch zu vermieten und 1 October cr. beziehb. ar.

## Wohnung gesucht

am 1. October, mindestens 8 Stuben mit Zubehör (auch durch mehrere Stockwerke) Hof und Garten. Ganzes Haus bevorzugt. Angebote an Haasen-stein & Vogler A.-G., Quedlinburg.

# Procurer-Register.

In unserem Procurer-Register ist unter Nr. 66 für die in dem Firmen-Register Nr. 584 eingetragene Firma

## Georg Dieck

zu Kößchen (Inhaber Landwirth und Ziegeleibesitzer Dr. Georg Dieck) der Obergärtner **Heinrich Schaper** in Kößchen als **Procurist** eingetragen. Ein Vermerk hierüber ist auch im Firmen-Register erfolgt.

Merseburg, den 19. Juni 1889.

## Königliches Amtsgericht. Abtheilung III.

# Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

### Tages-Ordnung.

Montag, den 24. Juni 1889, Abends 6 Uhr.

1. Genehmigung der Mehrausgaben bei den städtischen Kassen und Fonds pro 1888/89.
2. Bewilligung der Kosten zur Herstellung eines Granitplattenbelags vor den Häusern Entenplan Nr. 7 und 8 und Markt Nr. 23 u.
3. Pflasterung des rothen Brückenrains.
4. Bewilligung der Kosten zur Anlegung eines Ofens in der Gasanstalt.
5. Bewilligung einer Entschädigung für das Aufziehen der Uhr auf dem St. Magimi-Thurme an den Schahmacher Bauer.
6. Ertheilung der Erlaubniß zur Ausdehnung der oberirdischen Drahtleitung zum Zwecke electrischer Beleuchtung an Gebr. Stechner.
7. Bewilligung der Kosten behufs Besserung der Straße an der weißen Mauer.

### Geheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 20. Juni 1889.

Der Vorsteher der Stadtverordneten. Dr. Witte.

40% Ersparniß!	<b>Höchst wichtig für jeden Haushalt.</b>	40% Ersparniß!
<b>C. M. Schladitz,</b>		
Seifenfabrik und Versandgeschäft, Brettin a. Elbe		
versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung		
zu wirklichen Fabrikpreisen schon von 1/4 Centner ab		
franko jeder Bahnstation, inclusive Kisten		
<b>garantirt reine Waschseifen,</b>		
als: Kern-Wachs-Seife, weiß, pro Pfd. 26 Pfg., Oranienburger		
Kern-Seife, gelblich, pro Pfd. 23 Pfg., Harz-Kern-Seife, gelb, pro		
Pfd. 22 Pfg., do. braun, pro Pfd. 20 Pfg., Talgseife, rot od. blau marm.		
pro Pfd. 19 Pfg., Elainseife, 1/2 Ctr. 18, 1/2 Ctr. 9.50, 1/4 Ctr. 5 Mf.		
Mäcker und Freistülfe gratis und franco.		
Probepostpakete, enthaltend netto 9 1/2 Pfd. in 6 Sorten		
gemischt, Markt 2.80 franco gegen Nachnahme.		
Empfehlen kann der Reich. der Hausfrauenzeitung „Von Haus zu Haus“ in Nr. 133		
40% Ersparniß!	<b>Außergewöhnlich günstige Offerte.</b>	40% Ersparniß!

In der Buchhandlung von Fr. Stollberg in Merseburg ist erschienen:

## Führer durch die Stadt Merseburg.

Unter Bezugnahme auf historisch-antiquarische Verhältnisse von

D. Küstermann.

Mit einem Plane und 2 Tafeln Lichtdruck.

Subscriptionspreis bis 31. Juli M. 1.—, später Ladenpreis M. 1.20.

## Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Reuchhusten u. A.

Dosis nach ärztlicher Verordnung.  
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)

### ist Dr. Knorr's Antipyrin

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin“. Jede Original-Boxe trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr“ in rothem Druck.

# Schwimm- und Bade-Anstalt

## Leunaer Straße 4.

Dieselbe ist von Morgens 5 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Gleich-zeitig em- pfehle mein  **Restaurant**  mit Gartenlokal zur gefälligen Benutzung. Hochachtungsvoll **Robert Sternberg.**

# Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

**Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.**

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.



**GOETHE**  
(durchweg gedoppelt)  
ungefähr 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —.90.



**ALBION**  
ungef. 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —.70.



**HERZOG**  
Umschlag 7/8 Cm. breit.  
Dtzd.: M. —.85.



**LINCOLN B**  
Umschlag 5 Cm. breit.  
Dtzd.: M. —.55.



**WAGNER**  
Breite 10 Cm.  
Dtzd. Paar: M. 1.20.



**COSTALLA**  
conisch geschnittener Kragen,  
ausserordentlich schön  
und bequem am Halse sitzend.  
Umschlag 7/8 Cm. breit.  
Dtzd.: M. —.85.



**SCHILLER**  
(durchweg gedoppelt)  
ungef. 4 1/2 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —.90.



**FRANKLIN**  
4 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —.90.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in

**Merseburg: Otto Schultze, Buchbinder. — Gust. Lots, Buchbinder.**

— **G. H. Volkmann, —**

oder direct vom  
Versand-Geschäft **MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**

**Conditoreiwaaren, Brod, Weiss- u. Kuchenbäckerei**

## Albert Büchsenschuss,

Hallesche Str. 13, **MERSEBURG**, Hallesche Str. 13,

empfehl  
verschiedene Kuchen-, Kaffee- und Theegebäck, gefüllte Windbeutel, Bimmetrollen, Mohnköpfe, Wiener Schnittchen, Pfunder- und Klätterküchlein und Desserte.  
**Auch Torten auf Bestellungen.**

**Lager**  
von Stollwerk'scher Chocolate, Cacao u.  
Zuckerwaaren.

- Feinste Vanille-Chocolate per 1 Pfd. Mf. 2.40,
- Vanille-Chocolate per 1 Pfd. Mf. 1.60,
- Gewürz-Chocolate „ 1 „ 1.40,
- Holländ. Gewürz-Chocolate per 1 Pfd. Mf. 1.00,
- Stücken-Chocolate mit Vanille per 1 Pfd. Mf. 1.00,
- Suppen-Chocolate per 1 Pfd. Mf. 0.80,
- rein. entölter Puder-Cacao, lose per 1 Pfd. Mf. 2.40, 1/2 Pfd. Mf. 1.20, 1/4 Pfd. Mf. 0.60.
- Stollwerk's Brause-Limonade-Bonbons.

- Lager von Cakes engl. Biskuit u. Waffeln, von Rudolf Ratten & Co., Berlin.  
Name u. Preisangabe der engl. Biskuit's.  
**Albert** per 1 Pfd. Mf. 1.00  
**Combination I** bestehend aus 16 Sorten, per 1 Pfd. Mf. 0.90,  
**Combination II**, bestehend aus 12 Sorten, per 1 Pfd. Mf. 0.75,  
**Fürst Bismarck** per 1 Pfd. Mf. 1.60,  
**Marie** per 1 Pfd. Mf. 1.00,  
**Mixed O** (Kaiser Mixed O), bestehend nur aus feinkster Sorte, per 1 Pfd. Mf. 1.60,  
**Mixed I**, besteh. aus 18 Sorten, per 1 Pfd. Mf. 1.50,  
**Mixed II**, besteh. aus 16 Sorten, per 1 Pfd. Mf. 1.20,  
**Nic-Nic** per 1 Pfd. Mf. 0.75,  
**Nic-Nic** „ 1 „ 0.80,  
**Kaffeebrod** per 1 Pfd. Mf. 1.00,  
**Theebro** „ 1 „ 1.00.

## Schützenhaus.

Vor dem Gotthardtsthor.

Empfehl zum Krieger-Bezirksfest seine nur einige Minuten vom Festplatz im Stadtpark gelegen

### Lokalitäten

mit Regalbahn, — Billard, — kleinere u. größere Gesellschaftszimmer, — zug- u. rauchfreie Veranda, — schatt. Garten, — Conditorei, — ff. Kaffee, — Speise-Saal, — gewählte Speisekarte, — kräft. Mittagstisch, — Biere. — ff. Nürnberger, — Schanbräu, — Lager-, Weiß- und Weizenbier.

Um gütigen Zuspruch bittet

**W. Voigt.**

**Dr. med. Meyer.**

Berlin, Leipzigerstr. 91.

ist Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächeufälle. **Auch brieflich.**

Von ruhigen kinderlosen Weibern wird zum 1. October d. J. eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern u. Zubehör gesucht. Gefällige Off. mit Preisangabe unter A. M. 10 in die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Redaction, Schnellpressen- und Verlag von W. Reiboldt in Merseburg, (Mittenburger Schulpl. 5.)

## Singer-Nähmaschinen

für Familien und Handwerker. **Neu dreijährige, schriftliche Garantie.** Theilhabung ohne Preiserhöhung. **Lehrkursus des Tailleur-Zuschneiders**, sowie Unterricht in allen Arbeiten auf der Maschine unentgeltlich. **Gutpassende Schnitte** à 30 bis 50 Pfg. Alle Ersatztheile, Nadeln, Oel, u. **Reparatur-Werkstatt** für alle Maschinen.

**Gustav Engel, Mechaniker.**  
Merseburg. Weiße Mauer 3.

## Cist. Cist. Cist.

Die größte und billigste Auswahl in **Pantoffeln, Schuhen u. Stiefeln.** Bestellungen nach Maß werden am Montag angenommen. Stand: am Markt, gegenüber dem Hause des Fleischermeister Beyer.

**Franz Lenz aus Halle a/S.**

## Alten u. jungen Männern

wird die Seeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

## gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

## Dr. Ulrichs,

Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskranke.

Das seit vielen Jahren durch seine große Heilkraft weltberühmte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster** ist amtlich geprüft und wird empfohlen gegen alle äußerlichen Schäden, Entzündungen, Drüsen, Flechten, Frostballen, Bühneraugen, Gicht, Kruppen u. s. w.

\*) Mit der auf den Schuymarke  Schachteln ist zu beziehen à 25 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. **Zenanzeige** liegen daselbst aus. **NB.** Bitte genau auf obige Schuymarke zu achten.

## Cognac

der Export-Cie.  
für Deutschen Cognac  
Köln a. Rh., **Saliering 55,**  
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma. Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

**Rhein-Wein,** eigenes Gemisch, rein, kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pfg., rot 90 Pfg., von 25 Str. an unter Nachnahme direct von F. Wallauer, Weinbergsbesitzer, Kreisnachh.

**Unentgeltlich** versende Anweisung nach 14jähr. approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsberatung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende** in Stein bei Säckingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.